

Dekarbonisierung



Für eine schnellere Dekarbonisierung benötigt es mehr Anreize.

Seit drei Tagen liegt der *Corporate Climate Responsibility Monitor* für 2023 vor und resümiert, dass bei der Dekarbonisierung noch Luft nach oben ist. Das Kölner NewClimate Institute analysiert in seinem jüngsten Report die Klimastrategien von 24 bzw. 25 großen multinationalen Unternehmen – von Apple bis Volkswagen. Diese Unternehmen emittieren zusammen rund 5 Prozent der globalen Treibhausgase, ungefähr 2,7 Gigatonnen CO₂-Äquivalente GtCO₂e (Zahlen aus 2022). Eine Dekarbonisierung dieser Unternehmen hätte weltweiten Einfluss.

Unklare Klimastrategien

Die Kölner untersuchen für ihren Bericht vier Klimamaßnahmen: (1) Erfassen und Offenlegen von Emissionen, (2) Festlegen von Zielen zur Emissionsreduktion, (3) Verringern eigener Emissionen und (4) Übernehmen von Verantwortung für unverminderte Emissionen durch Klimabeiträge oder Kompensationen. Die letzte Maßnahme ist interessant, da CO₂-Gutschriften zwar legitime Praxis, aber häufig nicht endgültig sicher sind ([siehe Beitrag zu CO₂-Zertifikaten](#)). Die Schlüsselergebnisse des Berichts zur Klimaverantwortung von Unternehmen lauten:

„Die Klimastrategien der meisten Unternehmen enthalten unklare Verpflichtungen, wenig glaubwürdige Kompensationspläne und

Ausschlüsse von Emissionsbereichen, aber bei einer Minderheit lassen sich nachahmenswerte Beispiele finden.“ Weiter führt der Bericht an: „Insgesamt halten wir die Klimastrategien von 15 der 24 Unternehmen für wenig oder sehr wenig integer. (...) Die Klimaschutzverpflichtungen der Unternehmen entsprechen oft nicht dem, was ihre Zusagen vermuten lassen.“

Nur 20 Prozent schaffen 1,5 Grad

Fast alle Unternehmen hätten sich zwar zu Zielen verpflichtet, jedoch die meisten nur auf begrenzte Bereiche, z.B. aus Scope 1 (direkte Emissionen) oder aus Scope 2 (Emissionen aus beschaffter Energie). Auch bei dem wichtigen Scope 3 (indirekte Emissionen aus der Lieferkette) würden nur ausgewählte Emissionen im Fokus stehen – obwohl die meisten Emissionen in diesem Bereich entstehen. Die restlichen Unternehmen würden keine Angaben machen, weil sie ihre CO₂-Emissionen kompensieren. Das Fazit:

Nur fünf der analysierten Unternehmen verpflichteten sich mit ihren Netto-Null-Zusagen zu einer tiefgreifenden Dekarbonisierung. Und nur vier der untersuchten Unternehmen haben Aktivitäten angegeben, die als Klimabeiträge ohne Neutralisierungsanspruch interpretiert werden können. Insgesamt gilt,

dass „die Klimazusagen weit hinter den wirtschaftsweiten Emissionssenkungen zurückbleiben, die erforderlich sind, um die Temperaturgrenze von 1,5°C nicht zu überschreiten.“

WAS IST DER UNTERSCHIED?

Dekarbonisierung vs. CO₂-Reduzierung

Dekarbonisierung bedeutet, dass sich Wirtschaft und Gesellschaft vom Verbrauch fossiler Brennstoffe abwenden und sich stattdessen erneuerbaren Energien zuwenden. CO₂-Reduzierung bezieht sich rein auf das Verringern der CO₂- bzw. CO₂e-Emissionen. Denn diese fallen auch beim Verwenden von erneuerbaren Energieträgern an.

Ähnlich wie bei der Digitalisierung

Die Schlussfolgerung des NewClimate Institutes ist bestürzend. Dennoch muss man die Unternehmen verstehen. Ähnlich wie bei der Digitalisierung haben nicht nur die Firmen, sondern auch die Regierung die Ziele verfehlt. Eine adäquate Politik ist Voraussetzung für ein adäquates Handeln der Wirtschaftsakteure.

Die Gesellschaft braucht erneuerbare Energien aus Windkraft oder Solaranlagen, doch viele Organisationen haben angesichts der momentanen Energiesituation nicht die finanziellen Ressourcen für eine Umstellung.

Selbst wenn sie sie hätte: Wie soll eine Firma ihren Einsatz fossiler Energie reduzieren und z.B. auf Solarenergie umstellen, wenn in der Solarbranche massive Lieferschwierigkeiten bestehen? Man kann noch weiter gehen:

Innovationen und Investitionen

Waren die Ziele und Maßnahmen unter den gegebenen Voraussetzungen durchdacht oder greifen sie zu kurz? Erneuerbare Energien benötigen zwei Dinge – Innovationen und Investitionen. Der Staat müsste bessere Voraussetzungen schaffen, um den Unternehmen die Dekarbonisierung zu erleichtern und sie dazu zu animieren. Eine Organisation kann leichter investieren, wenn sie dadurch finanzielle oder steuerliche Vorteile erhält. Wenn das nicht gegeben ist, werden sich viele Unternehmen für eine leichter durchführbare CO₂-Kompensierung entscheiden anstatt für eine tatsächliche Dekarbonisierung. Die Gretchenfrage bleibt daher:

Wie können wir das Abwenden von fossilen Rohstoffen erreichen?

Man müsste die Rahmenbedingungen maßschneidern. Das heißt, es braucht sektorspezifische, industriebezogene Ideen. In Deutschland wäre es angebracht, mit der Dekarbonisierung in der Industrie zu beginnen und den Unternehmen Vorteile zu gewähren, damit sie investieren. Bislang haben die meisten Firmen, ebenso wie Endverbraucher, hauptsächlich den Verbrauch reduziert, aber nicht die Energiequellen verändert. Noch nicht.